

tischen Elementen vor ca. 50 v. Chr. und dem rhein-wesergermanischen ab ca. 50 n. Chr. wider.

Lit.: BOELICKE, U., BRANDT, D. v., LÜNING, J., STEHLI, P., ZIMMERMANN, A. 1988: Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8, Gemeinde Aldenhoven, Kreis Düren. Beiträge zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte III 2. Rheinische Ausgrabungen 28. Köln 1988. – SEIDEL, M. 2006: Das Südhartzvorland von der vorrömischen Eisenzeit bis zur Völkerwanderungszeit. Zur Besiedlungsgeschichte einer Altsiedellandschaft im nördlichen Thüringen. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 41 = Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Leser-Stiftung 18. Weimar 2006. – LÜNING, J. 2013: Einiges passt, anderes nicht: Archäologischer Wissensstand und Ergebnisse der DNA-Anthropologie zum Frühneolithikum. Vortrag auf der DGUF-Tagung Erlangen 2013. – Onlinepublikation: http://www.dguf.de/fileadmin/AI/ArchInf-EV_Luening.pdf. Zuletzt 16.01.2014.

F, FM: S. Streichardt (SWA, Streichardt & Wedekind Archäologie); FV: Kreisarch. Göttingen

S. Streichardt

51 Wöllmarshausen FStNr. 7, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen Jungsteinzeit:

Ca. 1,5 km von Rittmarshausen, beiderseits der Kreisstraße 11 von Wöllmarshausen nach Potzwenden, befindet sich im Ackerland eine bereits bekannte linienbandkeramische Siedlung. Am Rande der Siedlung wird jährlich ein Blumenfeld zum Selbstpflücken angelegt. In diesem Feld lag ein Dechsel aus paläozoischem Gestein. Die Schneide ist abgerundet und die Oberfläche stark verwittert.

F: K. Grote, Bremke; FM, FV: Kreisarch. Göttingen
A. Bulla

Landkreis Grafschaft Bentheim

52 Uelsen FStNr. 29, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim Hohes und spätes Mittelalter und Neuzeit:

Der Platz nördlich der Kirche St. Wehrenfried mit ihrem teils romanischen Kirchturm und dem gotischen Kirchenschiff – mithin ein Teil des Kirchfriedhofs – sollte als Parkplatz neu gestaltet werden. Um die dafür nötige Tragschicht herzustellen, wurde der

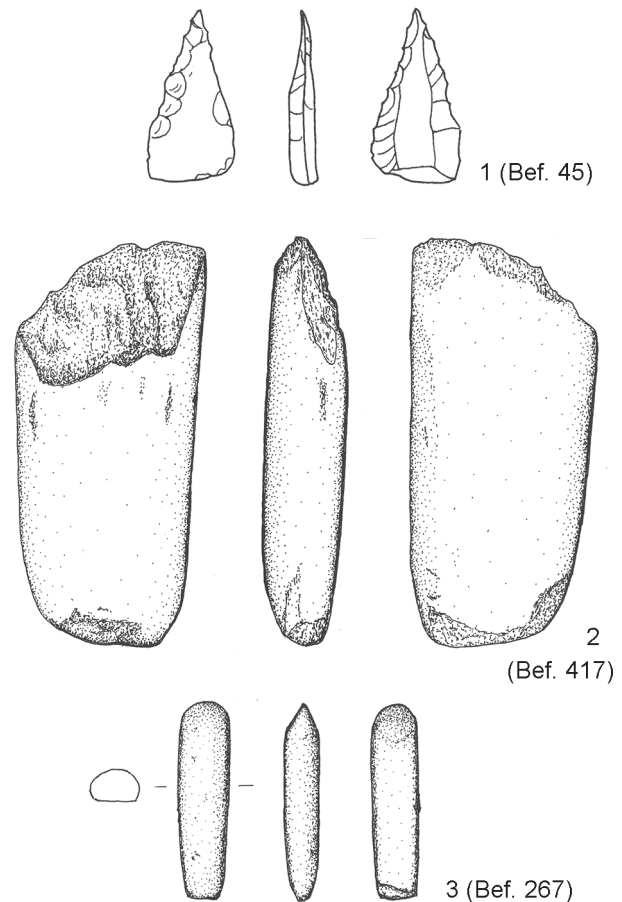


Abb. 47 Rosdorf FStNr. 87, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen (Kat. Nr. 50). Auswahl der Funde. 1 Pfeilspitze, 2,3 Dechsel. 1 M. 2:3, 2,3. M. 1:2. (Zeichnung: O. Oliefska)

Friedhofsboden mitsamt der in ihm enthaltenen Grabreste, darunter viele Skeletteile, 60–70 cm tief unbeobachtet abgeschoben, obwohl im Vorfeld vereinbart worden war, dass ab einer Tiefe von 40 cm der ehrenamtlich Beauftragte für den Landkreis hinzugezogen werden sollte. Als dabei nun auch noch eine Knochengrube angeschnitten und etliche Knochen für eine spätere Wiederbestattung eingesammelt werden mussten, entstand öffentlicher Unmut über das Vorgehen, was zur erneuten Einschaltung des NLD führte. Die Beschädigung der obersten Bestattungsschicht mit ohnehin meist gestörten Gräbern aus dem späten 18. und frühen 19. Jh. war jedoch nicht das eigentliche Problem, hier wurden im Wesentlichen nur einige Sargumrisse dokumentiert. Dagegen bot die Freilegung des Kirchenfundamentes die Möglichkeit, einige neue Erkenntnisse über den Bau der gotischen Kirche und sogar über den romanischen Vorgängerbau zu erfahren.

Es zeigte sich, dass die Kirchenmauern gleich-

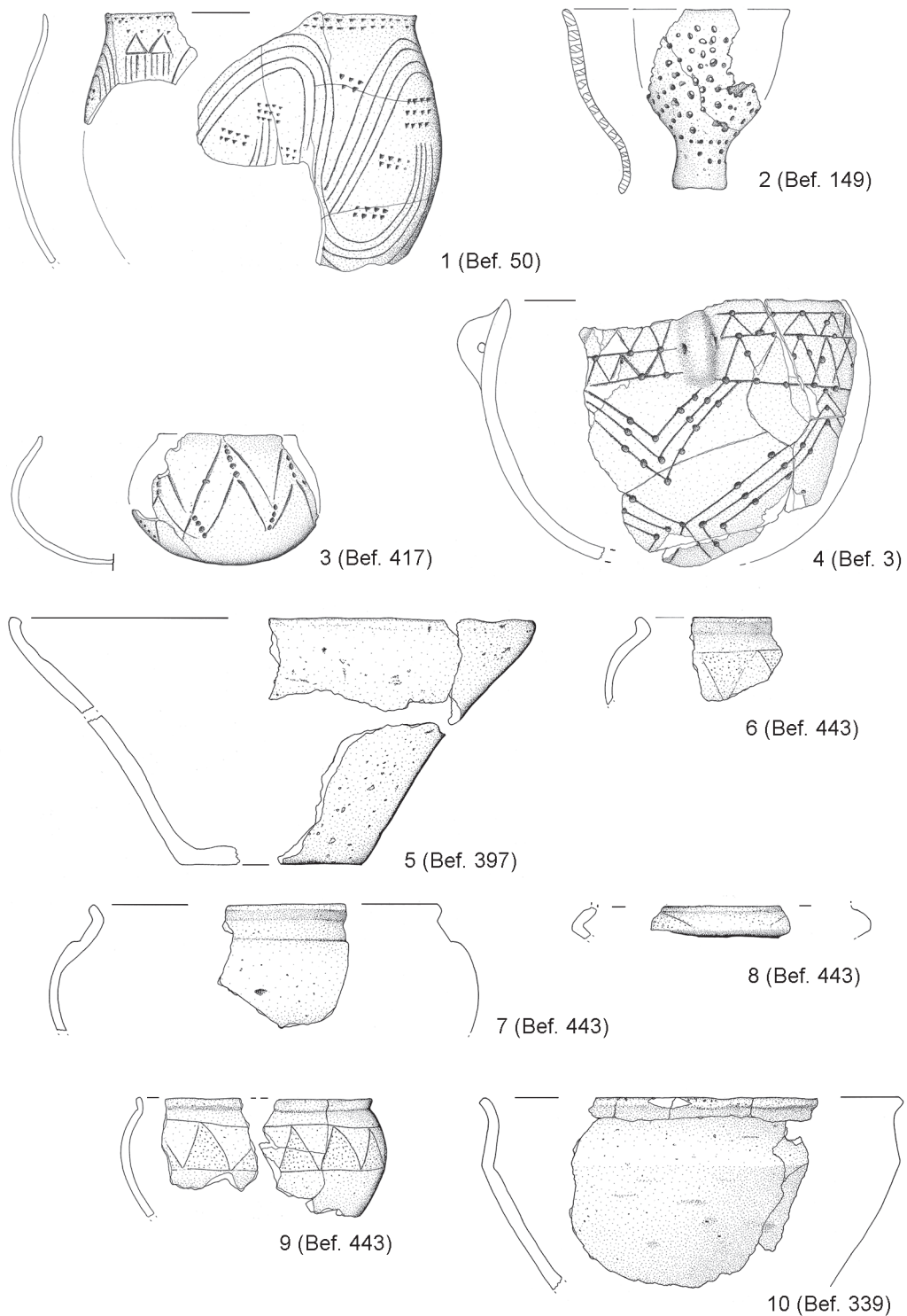


Abb. 48 Rosdorf FStNr. 87, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 50). Keramikfunde. Maßstab 1:4. (Zeichnung: O. Oliefka)

zeitig mit ihren Strebepfeilern auf einem in einem Fundamentgraben in typisch gotischer Bauweise abgetrepten Bruchsandsteinfundament errichtet worden waren. Bauspuren bzw. Fundamentreste des romanischen Kirchenschiffes fanden sich nicht; sie

werden wohl innerhalb des gotischen Kirchenschiffs zu vermuten sein, wohl aber Reste der Bausubstanz in Form von Abbruchschutt, aus dem sich schließen ließ, dass der romanische Baukörper aus teils behauenen Feldsteinen bestanden hat und zumindest

in seiner letzten Bauphase mit schwarzem Schiefer eingedeckt war.

F, FM, FV: NLD, Gebietsreferat Oldenburg

M. Wesemann

Landkreis Hameln-Pyrmont

53 Bessingen FStNr. 5, Gde. Flecken Coppenbrücke, Ldkr. Hameln-Pyrmont

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Juni 2013 erkannte F. Gründemann im Bereich der Einmündung der Straße „An der Beeke“ in die „Bessinger Straße“ im Profil einer Kanalbaugrube eine alte Straßenbefestigung und meldete seine Beobachtung dem Verfasser. Es gelang kurzfristig, den Befund einzumessen und zu dokumentieren. Das 1,95 m mächtige und auf 2,00 m Breite erfasste Nordost–Südwest-Profil (Abb. 49) zeigte folgenden Schichtenaufbau: Über einer zuunterst angetroffenen, offenbar als Wegbefestigung genutzten Kieslage nicht ermittelter Mächtigkeit (Oberkante +122,4 m NN) befand sich eine ca. 70 cm mächtige schluffige, fleckig grau-braune Schichtenfolge, die kleinformatige Kiesel sowie Reisig-Packlagen und quer zum Straßenverlauf ausgerichtete Rundhölzer (Dm. bis 11 cm) enthielt. Darüber lag eine Pflasterung aus abgerollten, eng aneinander gesetzten Natursteinen, die ein Maß von bis zu 38 cm Breite und 27 cm Höhe erreichten (Oberkante +123,42 m NN). Ein südwestlich anschließender, rechtwinklig nach Nordwesten abknickender Profilrest ließ erkennen, dass sich der Charakter der Pflasterung in Richtung des nordwestlichen heutigen Straßenrandes bzw. der heute verrohrten Beeke veränderte und mit leichtem Gefälle in größeren Kies überging. Die Pflasterung wurde von einer ca. 30 cm mächtigen, tonigen anthrazitfarbenen Schicht überdeckt. Darüber folgten bis zur rezenten, baubedingten Geländeoberfläche (+124,3 m NN) moderne sandig-kiesige Auffüllungen. Kleinteilige Gefäßfragmente glasierter Irdenware des 17./18. Jhs. in den Schichten sowohl oberhalb als auch unterhalb des Natursteinpflasters deuten auf dessen frühneuzeitlich-neuzeitliches Alter.

F: F. Gründemann, Bessingen; FM: J. Schween, Hameln; FV: zzt. Verfasser

J. Schween



Abb. 49 Bessingen FStNr. 5, Gde. Flecken Coppenbrücke, Ldkr. Hameln-Pyrmont (Kat.Nr. 53). Profil einer Kanalbaugrube in der Bessinger Straße vor Haus-Nr. 25 mit einer frühneuzeitlich-neuzeitlichen Straßenbefestigung aus Reisig-Packlagen, Rundhölzern und einer Natursteinpflasterung. Blick nach Südosten. (Foto: J. Schween)

54 Großenwieden FStNr. 4, Gde. Stadt Hessisch-Oldendorf, Ldkr. Hameln-Pyrmont

Frühes Mittelalter:

Im Frühjahr 2012 wurde bei Baggerarbeiten im Flussbett der Weser bei Großenwieden ein eisernes Schwert zutage gefördert. Der Finder nahm den offensichtlich vollständig erhaltenen Fund zunächst mit nach Hause und zeigte ihn gelegentlich eines Vereinstreffens dem Archäologen Prof. Dr. H. Härke. Dieser erkannte sofort, dass es sich um ein frühmittelalterliches Schwert vom VLFBERHT-Typ handelt und meldete den Fund umgehend an das LMH und das NLD. Seit Anfang 2013 befindet sich das Schwert im niedersächsischen Landesbesitz und wird im NLD dokumentiert und restauriert. Es handelt sich hierbei um den ersten Fund eines solchen Schwertes in Niedersachsen; allerdings wurden im Gebiet der Stadt Hamburg ebenfalls bei Flussausbaggerungen in der Elbe in den Jahren 1911 und 1957 bereits zwei VLFBERHT-Schwerter geborgen (MÜLLER-WILLE 1970).

Mit Ausnahme einer Fehlstelle an der Parierstange ist das Großenwiedener Eisenschwert vollständig erhalten und weist eine Länge von 95 cm auf (Abb. 50). Reste einer Schwertscheide und des vermutlich organischen Griffmaterials ließen sich bis-